



FREIE BAHN FÜR IGEL, EICHHÖRNCHEN & CO.

VIELFÄLTIGE AUSSENRAUME FÜR MENSCH UND NATUR

 STADTWILD
TIERE

**FÜR HAUSWARTUNGEN, FACILITY MANAGEMENT
UND LIEGENSCHAFTEN-VERWALTUNGEN**

HOHE ARTENVIELFALT IN DER STADT

Die Natur in der Stadt ist erstaunlich vielfältig. Aber der Siedlungsraum ist ein wahres Labyrinth für kleine Wildtiere. Mauern und Zäune ohne Lücken, steile Treppen und Absätze bilden Hindernisse und verwehren Igel, Eichhörnchen & Co. oft den Zugang zu gutem Lebensraum.

IGEL, EICHHÖRNCHEN, DISTELFINK UND WILDBIENEN

Das Projekt StadtWildTiere St.Gallen will mit Tipps und Information zu vielfältigen Grünräumen im Siedlungsgebiet aufzeigen, dass es oft kleine Massnahmen sind, die einen grossen Effekt haben und Wildtieren die Lebensräume zugänglich machen.

Anhand von vier Beispielen zeigen wir auf, welchen Lebensraum Wildtiere brauchen, welche Gefahren und Hindernisse ihnen das Leben erschweren und wie wir sie fördern können. Diese Massnahmen kommen vielen Arten zu Gute.

MEHR BIODIVERSITÄT: FÜR MENSCH UND NATUR

Die Planung und Pflege von naturnahen Grünräumen setzt einiges Wissen voraus, ist aber letztlich weniger aufwändig und kostengünstiger als die Intensivpflege. Eine reiche Artenvielfalt bedeutet zudem nicht nur eine vielfältigere Natur vor unserer Haustür, sondern auch mehr Lebensqualität für die Bevölkerung. Dabei ist ein Nebeneinander von intensiver gepflegten Bereichen wie kurzgeschnittenen Spielwiesen und naturnahen Stellen mit Blumenwiesen gut möglich.

VERNETzte AUSSENRÄUME PLANEN UND PFLEGEN



10 TIPPS FÜR DIE FÖRDERUNG VON WILDTIEREN IM AUSSENRAUM

1. Keine Mauern und Zäune, freie Bahn für kleine Wildtiere.
2. Wasserdurchlässige Böden.
3. Offene Böden für Insekten, z.B. Wildbienen.
4. Dickicht, Schlafplatz für Igel.
5. Einheimische Sträucher mit Beeren und Nüssen für Vögel und Eichhörnchen.
6. Einheimische Bäume für Eichhörnchen und Vögel.
7. Insektenschonende Beleuchtung ohne Streulicht.
8. Trockenmauer für Eidechsen.
9. Nistplatz für Gartenvögel.
10. Begrünte Flachdächer für Wildbienen.

WEITERE TIPPS:

- Fassadenbegrünung für Nester und Verstecke für Vögel.
- Nisthilfen an Fassaden, z.B. für Mauer- und Alpensegler.
- Ast- und Laubhaufen für Igel und Blindschleichen.
- Wasserstellen für Igel, Vögel & Co.
- Artenreiche Blumenwiesen für Vögel, Schmetterlinge, Wildbienen, Heuschrecken und Käfer.



10 TIPPS FÜR DIE FÖRDERUNG VON WILDTIEREN IM AUSSENRAUM

ZUSAMMENHÄNGENDE, VIELFÄLTIGE LEBENSRÄUME IM SIEDLUNGSGEBIET

Die Lebensräume von Wildtieren werden durch die Verdichtung der Städte kleiner und sind oft von Strassen oder von Mauern und Zäunen zerschnitten.

Jede Wildtierart hat andere Anforderungen an Grünräume und deren Vernetzung. Eichhörnchen leben vor allem auf Bäumen und brauchen einen zusammenhängenden Baumbestand, Igel sind kleine Fußgänger, Zäune ohne Lücken, Mauern und Absätze höher als 25 cm sind unüberwindbare Hindernisse. Vögel und Wildbienen können Hindernisse überfliegen, brauchen aber im direkten Umkreis Möglichkeiten für Nistplätze und die Futtersuche.

- Eichhörnchen-Wege
- Wanderstrecke eines Igels
- Distelfink-Lebensraum
- Wildbienen-Lebensraum



WAS IGEL BRAUCHEN

Den Tag verschlafen Igeln in Nestern, geschützt in dichten Hecken oder unter Ast- und Laubhaufen. Ihr Futter suchen Igeln auf Wiesen oder artenreichen Blumenrasen. Ein Igel legt in einer Nacht wege von einem bis drei Kilometer zurück. Igeln brauchen also viele zugängliche Grünanlagen und Gärten für die Futtersuche und Stellen für ihre Tagesschlafverstecke.

HINDERNISSE UND GEFAHREN: MAUERN UND ZÄUNE OHNE DURCHLÄSSE UND TREPPEN MIT HOHEN STUFEN

Mauern und Absätze höher als 25 cm sind für Igeln Hindernisse, Zäune ohne Lücken bilden Barrieren. Sie verwehren den Igeln Zugang zu guten Nahrungsorten oder Schlafplätzen. Gefahren sind steilwandige Teiche und ungeschützte Lichtschächte, Rasenroboter und Mäharbeiten mit Fadenmähern.

FREIE BAHN FÜR IGEL

Prüfen Sie die Igel-Durchlässigkeit in Grünanlagen und Gärten mit folgenden Faustregeln: Eine Stufe sollte nicht höher als 20 cm sein, ein Durchlass mindestens 10 x 10 cm gross. Bei Treppen können Zwischenstufen helfen. In Mauern kann man mit einer Bohrung, in einem Zaun mit einer Öffnung einen Zugang schaffen.



© Anouk Taucher

© Lisa Haefliger

© Svenja Crottogini

© Lisa Haefliger



IGEL: KLEINE FUSSGÄNGER AUF LANGEN WEGEN

© Beatrice Scheidegger

WAS EICHHÖRNCHEN BRAUCHEN

Eichhörnchen leben die meiste Zeit auf Bäumen. Hier finden sie ihren Nahrung, vor allem energiereiche Früchte und Samen. Besonders beliebt sind die Samen und Nüsschen von Buche, Eiche, Kiefer, Ahorn und Fichte. Aber auch Kastanienbäume, Nussbäume und vielfältige Wildhecken mit Haselsträuchern liefern Nahrung. Die Sträucher und Bäume sollten dabei dicht nebeneinander stehen, damit Eichhörnchen sich in ihnen fortbewegen können.

HINDERNISSE UND GEFAHREN: OFFENE FLÄCHEN OHNE BÄUME

Offene Flächen sind für Eichhörnchen gefährlich, denn hier ist es für Habicht, Stein- und Baummarder sowie Hauskatzen ein Leichtes, sie zu erbeuten.

FREIE BAHN FÜR EICHHÖRNCHEN

Ein alter Baumbestand und vielfältige Wildhecken ermöglichen den Eichhörnchen die Fortbewegung von Ast zu Ast. Gleichzeitig bieten sie ihnen Nahrung und Unterschlupf.



© St.Gallen, Rosenberg



© Sandra Gloor



© Franziska Loercher

EICHHÖRNCHEN: FLINKE BAUMAKROBATER

WAS DISTELFINKE BRAUCHEN

Der Distelfink, auch Stieglitz genannt, ist eine bunte einheimische Finkenart, die im Siedlungsgebiet dort vorkommt, wo es naturnahe Grünräume und Gärten gibt, Strassensäume und andere Ruderalflächen und ungenutzte kiesige Bereiche mit vielfältigen Wildblumen. Die Nahrung des Distelfinks besteht aus verschiedenen Sämereien von Gräsern, Kräutern, Wildblumen und von verschiedenen Distelarten, aber auch von Bäumen wie Birken oder Erlen. Ihr Nest bauen Distelfinkenweibchen hoch oben in den Kronen einzelstehender Bäume oder hoher Büsche.

HINDERNISSE UND GEFAHREN

In intensiv gepflegten Grünanlagen und Gärten mit kurzgeschnittenen Rasenflächen und zurechtgestutzten Büschen und Bäumen fehlt es an den geeigneten Nahrungspflanzen mit reifen Samen und Kernen.

FREIE BAHN FÜR DEN DISTELFINK

Naturnahe Grünräume mit alten Bäumen, Wildhecken und vielfältige Blumenwiesen gehören in den Lebensraum der Distelfinken. Die Samen der Disteln oder die reifen Kerne der Sonnenblumen haben es ihnen speziell angetan.



© Sandra Gloor



© Pixabay



© Andreas Trepte, Wikipedia

DISTELFINK: BUNTER BEWOHNER VON NATURNAHEN GRÜNRÄUMEN

WAS WILDBIENEN BRAUCHEN

In der Schweiz leben über 600 Wildbienenarten. Sie spielen bei der Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen eine wichtige Rolle. Über die Hälfte der Arten sind bedroht. Sie brauchen zum Sammeln von Nektar und Pollen vom Frühling bis in den Herbst ein vielfältiges Blütenangebot für ihre Nahrung und geeignete Orte für ihre Nester. Nur wenige Wildbienenarten nisten in Bienenhotels. Über die Hälfte legt Nester in selbstgegrabenen Gängen im Boden an. Andere nutzen Hohlräume, z.B. in Erd- oder Mauerspalten. Sie benötigen daher ein grosses und vielfältiges Angebot an Kleinstrukturen und offene Bodenstellen.

FREIE BAHN FÜR WILDBIENEN: BLÜTENANGEBOT VOM FRÜHLING BIS IM HERBST UND VIELFÄLTIGE NISTPLÄTZE

Der Flugradius einer Wildbiene beträgt je nach Art 50 bis 300 m. Im nahen Umkreis der Niststellen braucht es deshalb ein grosses Blütenangebot. Typische Wildbienenpflanzen sind z.B. im Frühling Weiden, Esparsetten, Natternkopf, im Sommer Hornklee, Glockenblume, Zieste und im Herbst Flockenblume, Distel, Wegwarte, Asterengewächse.

HINDERNISSE UND GEFAHREN: VERSIEGELTE BÖDEN, PESTIZIDE UND BLÜTENARME, STRUKTURARME GRÜNRÄUME

Reich strukturierte begrünte Flachdächer oder kiesig-sandige Ruderalflächen sind ideale Lebensräume für Wildbienen.



© Stadt St.Gallen, Dachbegrünung



FLOCKENBLUME

GLOCKENBLUME

WEGWARTE

NATTERNKOPF

WILDBIENEN: „BESTÄUBERINNEN IN DER STADT“

© Hartmut Schoenfeld

STADTWILDTIERE ST.GALLEN

StadtWildTiere St.Gallen ist ein Projekt für mehr Biodiversität in St.Gallen. Das Projekt betreibt die online-Meldeplattform für Wildtierbeobachtungen und führt jährliche Schwerpunktprojekte zur Förderung von Wildtieren und Stadtnatur durch.

Im Projekt «Freie Bahn für Igel, Eichhörnchen und Co.» wird aufgezeigt, wie Grünräume für unsere kleinen wilden Nachbarn zugänglich gemacht werden können. Helfen auch Sie mit!

Weitere Infos auf:

stgallen.stadtwildtiere.ch



Die Träger von StadtWildTiere St.Gallen sind:



Naturmuseum
St.Gallen

Das Projekt wird unterstützt von: Kanton St.Gallen, Amt für Natur, Jagd und Fischerei — Dr. Bertold Suhner-Stiftung — Straubenzeller Fonds der Ortsbürgergemeinde St.Gallen — Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung — Hedy Hasler Fonds — E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung — Monique Gallusser Lafont-Stiftung.

WEITERFÜHRENDE LEITFÄDEN DER STADT ST.GALLEN

Wie die Umgebung naturnah gestaltet, grüne Lebensräume auf Dächern oder an Fassaden entstehen und welche Tiere in Haus und Garten leben, respektive wie diese gefördert werden können, zeigen Leitfäden der Stadt St.Gallen. Informationen, Tipps und Beispiele geben Hilfestellung zur Umsetzung.

Die Leitfäden stehen online zur Verfügung:

www.stadtsg.ch/leitfaedennatur



Gärtner ohne Pestizide, Informationen des Kantons St.Gallen:

www.mitdernatur.sg.ch



Impressum

Autorinnen: Sandra Gloor,
Mathujah Manikkan, Anouk Taucher
Gestaltung: Typografik, matteorodon.com
Druck: Druckerei Lutz AG, Speicher
Gedruckt auf: Refutura, 100% Altpapier
© StadtNatur, 2021

